



Ausbildungslager Prebelow, Bergen Geschädigter – ein Kraft und Können erforderndes Ausbildungselement.



Die Lagerwandzeitung – Spiegel des Wettbewerbs.



Erweisen der dringlichsten Ersten Hilfe bei Geschädigten.



Computer im Einsatz bei der Planung der Ausbildung.



Ausbildung am Hochschulort – Aufbau von Zelten.



Propagandist und „Wecker“ vom Dienst – Dr. sc. Naumann, Sektion ML

ZV-Führungskader – wichtiger Bestandteil des Lehrauftrages

Für die Studenten des 1. Studienjahres findet alljährlich ein spezieller Studienabschnitt statt: die Zivildienstausbildung in Lehrgangsform. Die der ZV gestellten Ziele bestimmen dabei den Inhalt dieser Ausbildung:

- Schutz und Rettung menschlichen Lebens im Havarie- und Katastrophenfall und nach anderen destruktiven Wirkungen;
- Sichern der lebenswichtigen Produktionsbereiche und -objekte im Havarie- und Katastrophenfall;
- Beseitigung der Folgen von Havarien und Katastrophen;
- Organisation der medizinischen Hilfeleistung im Rahmen des medizinischen Schutzes der Bevölkerung;
- erfolgreiches Zusammenwirken mit allen anderen Einsatzkräften.

Die Qualifizierung in der ZVAL ist auf der Grundlage der gestellten Ziele ein integraler Bestandteil der Gesamtausbildung unserer Studenten, der unter besonderen Bedingungen absolviert wird (hohe körperliche Belastung, hohe Disziplinanforderungen, Bewußtheit um die Notwendigkeit dieser Ausbildung und hautnahes Zusammenleben von acht bis zehn Personen über mehrere Wochen). Hier sind charakteristische Besonderheiten schneller als im Studentenwohnheim zu erkennen, und es erfordert von Seiten der Führungskader großes Einfühlungsvermögen. Als sehr wesentlich sehe ich an, daß in dieser Zeit das humanistische Grundanliegen der ZV-Ausbildung begriffen und zur Grundlage aller Handlungen – sowohl der Studenten als auch der Führungskader – gemacht wird.

Eine bedeutsame Rolle spielt im Ausbildungsprozeß die Vorbildwirkung durch die Führungskader. Sie erstreckt sich von der Dienstauf-fassung über die Qualität der geleisteten Arbeit bis hin zur Freizeitgestaltung. Führungskader haben in diesem Sinne keine „Freizeit“. Sie stehen ständig im Mittelpunkt, und ihr Verhalten wird zum Maßstab für alle. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Ausstrahlung der Führungskader im ZVAL über dieses hinausgeht und sich erfahrungsgemäß bis auf die von ihnen später zu haltenden Lehrveranstaltungen erstreckt. Der Kontakt zu den Studenten ist einfach dann und deshalb besser, da die Studenten die Lehrkräfte eben auch in ihrem Verhalten in Extremsituationen kennen gelernt und erlebt haben. Sie werten, wie er sich dabei verhalten und für sie eingesetzt hat. Ist der Führungskader auch noch Seminargruppenberater, dann wird der Einfluß auf seine Seminargruppe besser, und es gelingt ihm damit, stärkeren Einfluß auf die Entwicklung „seiner“ Studenten zu nehmen.

Die Studenten verstehen sehr schnell und sehr gut zwischen Kameradschaft und kumpelhaftem Verhalten zwischen ihnen und dem Führungskader zu unterscheiden. Gerade kameradschaftliches, verständnisvolles, einfühlsames und besonnenes Verhalten der Führungskaders ermöglicht diesem, trotz oder vielleicht gerade wegen seines sehr guten Verhältnisses zu den Studenten, auch harte Worte bei Fehlverhalten zu finden, ohne zu verletzen und damit auf die Leistungsqualität und Leistungsbereitschaft einzuwirken.

Nach meinen Erfahrungen – und ein achtmaliger Einsatz ermöglicht, wie sich z. B. an dem Studenten Holger Bonitz, 12VCV84, darstellen lassen seine Vorteile, da sich der Erfahrungsschatz des Führungskaders ständig vergrößert und er damit auch in der Lage ist, seine Arbeit immer qualifizierter durchzuführen. Er kann damit immer besser Einfluß auf das Herausbilden von Studentenpersönlichkeiten nehmen, wie sie sich z. B. an dem Studenten Holger Bonitz, 12VMV84, darstellen lassen. Sein Auftreten strahlte auf die gesamte Seminargruppe aus und wirkte auch heute noch weiter; er wurde mehrfach als stellvertretender FDJ-Sekretär gewählt. Im Ergebnis der Qualifizierung im ZVAL erhielt er das Bestenabzeichen der ZV. Gerade an diesem Beispiel kann nachgewiesen werden, wie die Ausbildung im ZVAL geeignet ist, moralische und humanistische Haltungen zu entwickeln und ideologische Positionen zu festigen. Neben Voraussetzungen für eine hohe Studiendisziplin werden so Kadergruppen für den positiven Kern der Seminargruppe entwickelt.

Meine Haltung zur Qualifizierung der Studenten im ZVAL wird im wesentlichen dadurch motiviert, daß ich Einfluß nehmen kann auf das Herausbilden ideologischer, humanistischer und moralischer Grundhaltungen und an ihrer Festigung mitwirke. Sie wird zum anderen auch dadurch bestimmt, daß ich lernen Menschen in komplizierten Situationen zu führen, und es immer besser vermag, sie zum Schutz von Leben und Gut zu befähigen.

Dr. W. Preißler, Sektion VT



Die Genossen Prof. Dr. Günter Hartmann (2. v. l.), Prorektor für Erziehung und Ausbildung, Gerhard Lax (r.), stellvertretender Sekretär der ZPL, Oberstleutnant Rolf Beckert (3. v. r.), Leiter der Unterabteilung ZV des MHP, Hauptmann Roland Feiereis, Kommandeur (l. v. l.), und Kai Hertwig (l.), Sekretär der FDJ-Kreisleitung, im Gespräch mit den Lehrgangsteilnehmerinnen Petra Wolf, Katrin Näser und Heike Radon in Prebelow.

Lehrgang am Hochschulort erfolgreich abgeschlossen

Trotz der gesundheitlichen Beeinträchtigung der Mehrzahl der Teilnehmer konnte der Lehrgang mit guten und sehr guten Ausbildungsergebnissen abgeschlossen werden. Der Leistungsdurchschnitt liegt bei einer Note von 1,6. Ausschlaggebend hierfür waren die hohe Einsatzbereitschaft der Lehrgangsteilnehmer, eine qualifizierte Tätigkeit seitens der Gruppenführer und Führungskader unter der Leitung des Lehrgangskommandeurs Dr. sc. techn. Lothar Simon (Sektion TLT) sowie eine konsequente Führung des sozialistischen Wettbewerbs als wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit. Die freiwillige und bewußte Teilnahme der Genossinnen und Genossen Studenten am Wettbewerb, die Dokumentierung der erreichten Noten an der Wandzeitung und die moralische und materielle Anerkennung und Stimulierung trugen wesentlich dazu bei, daß die Züge und Gruppen, aber auch jeder einzelne Teilnehmer den jeweiligen Anforderungen des Ausbildungsprogramms gerecht wurden. Vorteilhaft wirkte sich die sorgfältige Auswahl der als Gruppenführer vorgesehenen Studentinnen und Studenten seitens der Sektionen sowie der Einsatz des in der ZV-Ausbildung erfahrenen Kollegen Dr.-Ing. Joachim Weidauer, Sektion TmVl, als Zugführer in der Gruppenführerausbildung aus. Bewährt hat sich abermals der Einsatz eines Führungskaderkollektivs, bestehend aus Mitarbeitern der TU, von denen die Mehrzahl über mehrjährige Erfahrungen aus früheren Ausbildungslehrgängen in Lagern oder am Hochschulort verfügte.

Fester Bestandteil der Wettbewerbsführung war aber auch der kontinuierliche Meinungs- und Erfahrungsaustausch zwischen den Studenten, Führungskadern, ständigen Leitern des EA-Bereich der TU sowie Vertretern der Unterab-

teilung Zivildienstausbildung Karl-Marx-Stadt des MHP zur ständigen Vervollkommnung der Ausbildung. Als ein herausragendes Ereignis des Erfahrung- und Meinungsaustauschs gestaltete sich die Bestenkonferenz, auf der u. a. Verpflichtungen der Züge zur Vorbereitung und Durchführung der Abschlussüberprüfung als Höhepunkt der Aus-

Zum Abschluß des Lehrgangs konnten mehrere Studentinnen und Studenten für hohe Einsatzbereitschaft und sehr gute Leistungen belohnt und prämiert werden, darunter die Studenten Sebastian Lindemann, 32VME87, Jekka Friedrich, 02EOP87, Torsten Ritsche, 02AET87 und Thomas Huscher, 03AET87.

Nach dem erfolgreichen Abschluß



Bestenkonferenz des Lehrgangs am Hochschulort – Forum des Erfahrungsaustausches der Lehrgangsteilnehmer.

bildung dokumentiert und diskutiert wurden.

Mit Stolz teilte der delegierte Student Jürgen Schönberg, SG 11BMK87, das Ergebnis der Solidaritätsaktion zugunsten der UNICEF und des Deutschen Roten Kreuzes mit. Insgesamt wurde ein Betrag von 853 Mark zur Unterstützung notleidender Kinder in der Welt und besonders für die vom Erdbeben in Armenien betroffenen Menschen gespendet.

des ZV-Lehrgangs 1988 kommt es darauf an, daß die in den folgenden Abschnitten des Studiums vorgesehenen lehrfachorientierte, berufsspezifische ZV-Ausbildung auf den geschaffenen Grundlagen aufbaut. Damit werden die Studenten immer besser befähigt, die Aufgaben der ZV als Bestandteil ihrer künftigen beruflichen Tätigkeit in guter Qualität erfüllen zu können.

Dr.-Ing. B. Schüttaut, stellvertretender Kommandeur für politische Arbeit

Erfahrungen und Erlebnisse im ZV-Lager Prebelow

Nach fast zwölfstündiger Eisenbahn- und Autobusfahrt trafen wir am 14. 11. 1988 in Prebelow bei Rheinsberg ein, um hier, im Zentralen Pionierlager „Wilhelm Pieck“, unsere fünfwöchige ZV-Ausbildung aufzunehmen.

Mein erster Gedanke beim Anblick des Lagers war: Hier ist das Ende der Welt. Man sah nur Kiefern, Sand, ein paar Hungalows – alles schien einsam und verlassen und überhaupt nicht auf gastlichen Empfang eingestellt. Dementsprechend hatten wir auch unsere Bedenken: Wie ist die Unterbringung, wird das Essen gut sein, werden wir genügend Freizeit haben, und wo kann man etwas erleben? Und natürlich auch: Werden die Normen und Ausbildungsaufgaben zu schaffen sein, werden wir alles bewältigen? Auf alle diese Fragen sollten wir bald eine Antwort bekommen, denn ohne Umschweife begann das Einkleiden. Und schon am nächsten Tag verlief alles programmgemäß. Dazu trug auch die uns neue Form der Disziplin bei – Voraussetzung für das richtige „Funktionieren“ der gesamten Ausbildung und Notwendigkeit zum Führen von Einsatzkräften in einem Einsatzgebiet.

Die Eingewöhnung und Umstellung war für keinen leicht; wir mußten auf manches Gewohnte verzichten und lernen, uns in das Gemeinschaftsleben einzufügen, den strengen Tagesrhythmus zu akzeptieren. Manch einer begriff auch hier bald den schon etwas abgegriffenen Slogan: Erst die Arbeit, dann das Vergnügen (Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps).

Ungewohnt war für uns auch, daß sich die Kollektive aus verschiedenen Sektionen zusammensetzten. So waren beispielsweise in unserem Zug Mädchen der Sektionen IT und TLT. Während des Lehrganges fanden wir uns alle zusammen und stellten uns gemeinsam den nicht immer einfachen Anforderungen der Ausbildung, die auf den Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten zur



Verbeugung und Bekämpfung von Havarien und Katastrophen sowie des Schutzes, Retten und Bergen von Menschen und Gütern gerichtet sind. Im Ernstfall werden wir als Gruppenführer eines Sanitätszuges eingesetzt.

Die jüngste Erdbebenkatastrophe in Armenien, bei der möglicherweise über 50 000 Menschen den Tod fanden, läßt uns nicht nur die Notwendigkeit dieser Ausbildung besser begreifen, sondern hilft uns auch darüber hinweg, mit Schnee, Eis, Kälte und Regen sowie mit den physischen Anforderungen fertig zu werden.

Ein erster Höhepunkt war die Bestenkonferenz am 6. 12. Hier konnten wir unsere bisherigen Leistungen abrechnen und mit anderen Kollektiven Erfahrungen und Ergebnisse austauschen. Dabei zeigte sich,

daß vieles großer Mühe bedurfte, daß die Normen nicht immer leicht zu schaffen waren, obwohl seitens der auszubildenden Führungskader stets Hilfe und Unterstützung gewährt wurde. Wir hatten hier auch Gelegenheit, freimütig unsere Meinung zu äußern und auf manche ungenutzte Reserve hinzuweisen. An dieser Stelle auch ein Dankeschön an all diejenigen, die stets ein offenes Ohr für uns hatten.

Berichtet sei auch über das umfangreiche Freizeitangebot, das sich nicht nur auf die an jedem Mittwoch gezeigten Filme beschränkte. Vorträge über die Arbeit von Wissenschaftlern im Ausland, über Wanderungen durch das bulgarische Hochgebirge sowie medizinische Probleme, bestritten durch unsere Führungskader, stellten eine ebenso willkommene Abwechslung dar wie Wanderungen mit dem Oberförster in den Wald oder in das nahegelegene Wegener-Museum, das zum Andenken an den großen Polarforscher und Naturwissenschaftler eingerichtet wurde. Sehr guten Anklang fand auch das umfangreiche Sportangebot, das den Freunden von Tischtennis, Volley- oder Fußball, Schach oder Jogging willkommen war. Wer wollte, konnte seine Fähigkeiten beim Basteln von Strohmännern und Fedengrafik erproben oder in den Chor der Weihnachtslieder singenden Fans, begleitet von Akkordeon oder Gitarre, einsteigen. Und natürlich gehörte der Sonnabend der alle Gemüter erhellenden Diskothek im Speisesaal, die manchen Führungskader vor neue Anforderungen stellte.

Für alle waren diese wertvollen Veranstaltungen ein schöner Ausgleich, erlebnisreich und erbauend, geeignet auch, das Kollektiv zu festigen und neue Kraft für die Bewältigung der Ausbildungsaufgaben zu schöpfen.

Annegret Nicht, 01IE1 87